

Executive Summary (German)

Das von der EU geförderte Projekt *NearCO2* untersucht die öffentliche Wahrnehmung von Kohlendioxid-Abscheidung und -Speicherung (Carbon Capture and Storage – CCS) anhand von Fallstudien, Befragungen und Fokusgruppen. Ziel des Projektes ist es, Kommunikationsstrategien zu analysieren und weiterzuentwickeln, die darauf abzielen, der breiten Öffentlichkeit sowie lokal Betroffenen die Vorteile und Risiken von CCS zu darzustellen. Diese sollen die Grundlage für eine sachliche Entscheidungsfindung zu CCS-Projekten auf lokaler Ebene bilden.

Der nun vorliegende Bericht beschreibt die Ergebnisse der ersten Untersuchungsphase des Projekts und zieht erste Schlussfolgerungen auf der Basis von acht Fallstudien zu bestehenden CCS-Projekten sowie vergleichbaren Projekten aus anderen Technologiefeldern. Der Fokus der Fallstudien liegt auf den Kommunikations- und Diskussionsstrategien, die von den einzelnen Projektentwicklern im Zuge der Projektgenehmigung eingesetzt wurden. Die Bandbreite der Fallstudien deckt verschiedene regulatorische Bedingungen innerhalb der EU-Staaten sowie unterschiedliche Technologien ab. Es konnten mehrere Faktoren identifiziert werden, die Einfluss auf Kommunikationsprozesse sowie den Projektfortschritt nehmen. Ihre Berücksichtigung kann aus unserer Sicht zur Weiterentwicklung und verbesserten Umsetzung von Kommunikationsstrategien im Zusammenhang mit künftigen CCS-Projekten beitragen.

Im Einzelnen lassen sich folgende Schlussfolgerungen ziehen – von denen einige jedoch nicht einfach umzusetzen sind:

- Das Verständnis für lokale Besonderheiten wie etwa das politische Gefüge ist von Anfang an von großer Bedeutung. Dies erfordert vorbereitende Forschungsarbeit („Profiling“ bzw. „soziale Standortcharakterisierung“), welche u.a. die Kontaktaufnahme zu lokalen Meinungsführern und weiteren einflussreichen Personen umfassen sollte, um die jeweilige Region kennen zu lernen. Denn an jedem potentiellen Standort liegen lokale und regionale Besonderheiten vor, die es im Zuge der Projektkommunikation zu berücksichtigen gilt. Worin diese Besonderheiten genau bestehen, kann vielfältig sein. Beispiele sind gute oder schlechte Erfahrungen mit bestimmten Unternehmen in der Vergangenheit, die Einstellung der Bevölkerung zur wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung der Region, Zufriedenheit oder Unzufriedenheit mit Infrastruktureinrich-

tungen, lokale politische Beziehungen oder traditionelle Vorgehensweisen bei der Entscheidungsfindung.

- Weiterhin kommt dem sog. *place attachment*, der Beziehung der lokalen Bevölkerung zu Wohnort und Region, der jeweiligen Heimat, hohe Bedeutung zu. Eine typische und natürliche Verhaltensweise für die meisten Menschen besteht darin, negativ auf wahrgenommene Bedrohungen der Heimat zu reagieren und diese abzulehnen. CCS birgt ein großes Potential als eine solche Bedrohung wahrgenommen zu werden. Insofern muss es das Ziel sein, Bedrohungsgefühle auf ein Minimum zu reduzieren und die Wahrnehmung von Vorteilen zu maximieren – ohne dass diese als Bestechung wahrgenommen werden.
- Die betroffene Bevölkerung erwartet ein gerechtes Vorgehen (prozedurale Gerechtigkeit): Dies beinhaltet Zuhören, wenn Bedenken geäußert werden, sowie eine ernsthafte Auseinandersetzung mit diesen Bedenken. Deshalb lautet unsere Empfehlung über die gesetzlich vorgeschriebenen Maßnahmen hinaus mit der Bevölkerung in Kontakt zu treten. Zur Entwicklung des spezifischen Vorgehens können die in der Vorbereitungsphase gesammelten Informationen hilfreich sein. Eine entsprechende proaktive Strategie stärkt in der Regel den Projektentwickler und dessen Position vor Ort. Wenn – wie bei CCS – eine Region potentielle Risiken für die Gesellschaft übernehmen soll, unabhängig davon wie begrenzt diese Risiken tatsächlich sein mögen, entspricht es den gerechtfertigten Erwartungen, dass Information und Beteiligung der Öffentlichkeit über das Minimum hinausgehen.
- Bestandteil der Kommunikation sollten zum einen Informationen von hoher Qualität sein, zum anderen sollte sie unterschiedliche Formate umfassen: Formell und informell, technologiebezogen und leicht verständlich. Die einzelnen Informationsquellen müssen Vertrauen in die dargestellten Informationen vermitteln. Von besonderem Interesse sind für die Betroffenen der genaue Ort und der Zeitplan des Projektes. Darüberhinaus gilt es zu verdeutlichen, warum und zu welchen Gegenleistungen für die lokale Bevölkerung das ‚Eindringen‘ in die jeweilige Region hingenommen werden soll. Welche besonderen Informationsbedürfnisse darüberhinaus bestehen, ergibt sich aus dem Vorwissen der betroffenen Bevölkerung, welches häufig überschätzt wird. Auch hier kann die vorbereitende Forschung hilfreich sein.

- Um Vertrauen zu stärken, bietet es sich an, Experten einzubeziehen, welche als unabhängig gelten, und die keine Eigeninteressen im Zusammenhang mit dem jeweiligen Projekt verfolgen. So können auch die typischen Bedenken gemildert werden, wie sie in den Fallstudien wiederholt beobachtet wurden: So kann es mit Zusammenhang mit CCS sinnvoll sein, den Unterschied zwischen dem Unglück am Nyos-See und CCS zu verdeutlichen oder auf bestehende Projekte aus dem Bereich der Gasspeicherung zu verweisen. Ein weiterer Punkt, welcher häufig für Missverständnisse sorgt, ist die Tiefe der Kohlendioxidspeicherung, die von der Allgemeinbevölkerung in der Regel unterschätzt wird.

- Insgesamt liegt bisher jedoch nur wenig praktische Erfahrung im Zusammenhang mit Kommunikation zu CCS-Projekten vor, weshalb sich das vorliegende Projekt auf Neuland bewegt, welches erst nach und nach erkundet werden kann.